

R

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen

Erscheint Werktag nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.  
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark, Einzelne Nummern 15 Pf.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.  
Postkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontokonto Dresden Nr. 140.



Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 35 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 70 Pf., unter Einbezug 1 RM. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten und Stellenangebote. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Banblags-Beilage, Verkaufsstelle von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.  
Verantwortlich für die Redaktion: Hauptredakteur Paul Weste in Rähnig-Dehrau.

Nr. 260

Dresden, Dienstag, 6. November

1928

## Empfang Edeners beim Reichspräsidenten.

Berlin, 5. November.  
Kurz nach 1/2 Uhr trafen Dr. Eddner und die Besatzung des Luftschiffs im Palais des Reichspräsidenten ein. Auf dem Wege von Staaken bis zum Palais war der Auszug überall von der Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt worden. Vor dem Palais des Reichspräsidenten hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Im großen Empfangssaal begrüßte Reichspräsident v. Hindenburg Dr. Eddner und die Besatzung mit etwa folgenden Ansprache: „Es ist mir eine große Freude, Sie mit einer großen Freude, Sie meine Herren, die Erbauer, Führer und Besatzung des „Graf Zeppelin“ hier bei mir zu sehen, brauche ich wohl nicht besonders hervorzuheben. Es ist mir eine große Freude, Sie persönlich kennenzulernen und Ihnen auszusprechen, wie sehr ich mich über Ihre Leistungen gefreut habe. Ihre Dienstfahrten hat das ganze deutsche Volk mit Spannung, Gebeten und Hoffnungen begleitet. Das Herz des ganzen deutschen Volkes schlug mit Ihnen, besonders während der Stunden der Ungewißheit und der gefährlichen Stunden der Stürme.“

Aber mit Ihnen, Herr Dr. Eddner, und Ihren Kameraden waren wir unterzogen in der Überzeugung, daß Ihre Flug glücken werde. Unser Vaterland sieht in diesem neuen Luftschiff und in seiner glänzenden Führung über Meere und Kontinente eine deutsche Leistung, auf die es stolz ist im Bewußtsein seines Arbeitswillens und im Vertrauen auf seine Zukunft. Ich bin stolz, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich Ihnen, die mit Kopf, Herz und Hand an der Schöpfung dieses Luftschiffs mitgewirkt haben, und allen, die es sicher durch Sturm und Gefahr geleitet haben, tiefempfundenen Dank und Anerkennung ausspreche. Sie haben damit eine nationale Tat vollbracht. Mit diesem Dank verbindet ich den Wunsch nach weiteren Erfolgen in der völkerverbindenden Arbeit des Luftschiffbaus. Der Flug und die Aufnahme des „Graf Zeppelin“ in Amerika haben gezeigt, wie sehr der Luftverkehr geeignet ist, mit meergetrennten Völkern in gutes Einvernehmen zu gelangen. Mögen Ihnen, meine Herren, und dem deutschen Luftschiffbau weitere Erfolge beschieden sein. — Dr. Eddner erwiderte u. a.: „Hochzuverehrender Herr Reichspräsident! Ich bitte, zugleich im Namen der Besatzung, meinen herzlichsten und ehrenvollen Dank sagen zu dürfen für die Begrüßungsworte die Sie ausgesprochen die Worte hatten. Das Gefühl, das uns hier begleitet hat, war das Gefühl, auf dem richtigen Wege zu sein. Wir haben stets die feste Überzeugung gehabt, daß das Luftschiff das geeignetste Luftverkehrsmittel über den Ozean ist. Unsere drei Fahrten über das Atlantische Meer haben uns in dieser Überzeugung bestätigt. Die Rückfahrt von Amerika hat

und gezeigt, daß die Leistungsfähigkeit unserer Luftschiffe doch noch ein wenig zu wünschen übrig läßt, aber wie wir wissen, wie dies zu beheben ist. Und wir legen hier vor Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Gebotnis ab, daß wir alle unsere Kräfte einsetzen wollen, das und überkommene Erbe im Sinne des Grafen Zeppelin zu verwirklichen. Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, unsere Bestrebungen auch weiterhin ein freundliches Interesse erhalten zu wollen.“

Im Anschluß daran stellte Dr. Eddner die Mitglieder der Besatzung, zunächst den Erbauer, Chefkonstrukteur Dr. Tärr, dem Reichspräsidenten vor, der mit jedem einzelnen einige Worte wechselte. Besonders herzlich begrüßte der Reichspräsident auch die amerikanischen Marineoffiziere. Als Reichspräsident v. Hindenburg und Dr. Eddner darauf auf den Balkon des Saales traten, brach die herrende Menge in ungeheuren Jubel aus. Nach luxurioser zwangloser Unterhaltung dankte Reichspräsident v. Hindenburg Dr. Eddner und der Luftschiffbesatzung für ihren Besuch und wünschte ihnen weiterer beste Erfolge für ihre Arbeit. Kurz vor 1 Uhr nachmittags war der Empfang beendet.

## „Zeppelin“ wieder auf der Heimfahrt.

Staaken, 6. November.  
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen bei bestem Himmel und einer stillen See um 7.05 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer zur Heimfahrt nach Friedrichshafen abgehoben. Trotz der frühen Morgenstunden waren zahlreiche Personen am Startplatz erschienen, um das grandiose Schauspiel zu genießen. Im übrigen herrschte am Sonntag und in der Nacht zum Dienstag Weltstille in Staaken. Sämtliche Lokale hatten die Nacht über geöffnet, ebenso das Postamt, das die Masse von Zeppelinarten kaum zu bewältigen vermochte. Viele Zeppeline, die erst spät nachts in Staaken eingetroffen waren, blieben bis zur Abfahrt des Luftschiffes drängen. Andere waren in Autos und mit den Frühzügen der Eisenbahn herbeigeleitet.

## „Graf Zeppelin“ gegen 2 Uhr in Friedrichshafen erwartet.

Friedrichshafen, 6. November.  
Nach den beim Luftschiffbau Zeppelin vorliegenden Antrittsprüfen von Bord des „Graf Zeppelin“ war das Luftschiff um 10 Uhr über Werra und um 11 Uhr über Hof. Das Luftschiff wird voraussichtlich bei Aufbruch der Wäldenburg, Stuttgart, Friedrichshafen einfliegen. Die Ankunft dürfte voraussichtlich um 2 Uhr nachmittags in Friedrichshafen erfolgen.

## Zusammentritt des Reichstages schon am 12. November.

Berlin, 6. November.  
Der Kassenrat des Reichstages beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß der Reichstag schon am Montag, den 12. November, zusammentreten und als ersten Gegenstand die Anträge zur Ausdehnung und zum Schlichtungswehen beraten soll. In der zweiten Hälfte der Woche wird die außerpolitische Ansprache über den Genf, Reparationen und Wehländraumung mit den dazu gehörigen Anträgen vom Außenminister Dr. Stresemann durch eine Regierungserklärung eingeleitet. Nach Abschluß der außerpolitischen Ansprache kommen die Anträge auf Einstellung des Banzes des Panzerkreuzers zur Verhandlung. Bald nach dem Zusammentritt des Reichstages wird vom Präsidenten Ede eine Konferenz der Vorkände der großen Gemeindeverbände mit den Parteiführern wegen Einziehung eines kommunalpolitischen Ausschusses einberufen werden. Da die acht Abgeordneten der Deutschen Bauernpartei als Hauptkandidaten zur Reichstagswahl hinarbeiteten sind, soll die Vertretung in den Wahlkreisen entsprechend neu geregelt werden.

## Die Förderung der Landwirtschaft.

Berlin, 5. November.  
Der Reichsminister Dietrich-Waden hat während seiner süddeutschen Reise in Stuttgart vor der württembergischen Landwirtschaft sehr interessante Ausführungen über sein Agrarprogramm gemacht. Er wies insbesondere auf die Fonds im Ernährungsetat hin, die der Förderung der Landwirtschaft dienen. Im letzten Jahre habe der Produktionsfonds 3 Millionen, der Fonds zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung 1,9 Millionen und der Fonds zur Gewinnung geeigneter Musterpflanzen für landwirtschaftliche Kraftgetriebe und Maschinen 1,26 Mill. M. betragen. Politisch bedeutsam wurden Dietrichs Ausführungen, als er auf die Förderung der Produktion des Absatzes für lange Zeit zu sprechen kam. Er teilte mit, daß die Reichsregierung zum erstenmal im Etat für das Jahr 1929 trotz der gespannten Finanzlage für dieses Programm 20 Mill. M. zur Verfügung stelle, wobei sie sich bewußt sei, daß diese Summe ihrem Charakter nach für 5 Jahre festgelegt werde, die Gesamtsumme für die Förderung der Landwirtschaft also 100 Mill. M. betrage. Als Kern des neuen Programms betrachtet

Minister Dietrich die Förderung der Viehwirtschaft und sämtlicher Nebenwirtschaften. Was diese anbelangt, so sei der Entwurf eines Reichsministeriums bereits fertiggestellt. Wie bedeutend die tierische Produktion ist, geht übrigens daraus hervor, daß ihre Wert mit rund sieben bis acht Milliarden jährlich berechnet werden kann. Die Viehwirtschaft liege vor allem im Interesse der deutschen Bauern. Gelingende es, auf diesem Gebiet eine qualitativ erstklassige und konkurrenzfähige Ware zu schaffen und auskömmliche Preise dafür zu sichern, so könne man sagen, daß das Schicksal des deutschen Bauern nicht unangenehm sei.

## Die preussische SPD-Landtagsfraktion über die Lage in der Eisenindustrie.

Berlin, 5. November.  
Nachdem die Bemühungen innerhalb des interfraktionellen Ausschusses der preussischen Regierungsparteien, einen gemeinsamen Antrag anlässlich der Arbeitersparungen im Ruhrgebiet morgen zur Debatte zu stellen, gescheitert waren, trat in den Spätabendstunden die sozialdemokratische Landtagsfraktion nochmals zusammen, um nun auch ihrerseits einen Spezialantrag zu beschließen, der zum Ausdruck bringt, daß die Staatsregierung aufzufordern sei, mit allem Nachdruck auf die Regierung zu wirken, daß sie dem Schiedspruch ihrer Organe Achtung verschaffe und den rechtswidrigen Tarifstreik der Unternehmers zum Rückzuge zwingen. Weiter soll mit der Reichsregierung gemeinsam getagt werden, wie der durch die Massenentlassung entstandenen tiefen großen Not entgegenwirkt werden könne.

Da nun von fast allen Fraktionen Einzelanträge zu den Arbeitskämpfen im Ruhrgebiet vorgelegt worden sind, dürfte der Landtag morgen noch zu keiner abschließenden Stellungnahme kommen, sondern die Einzelanträge nach längerer Debatte an die Ausschussberatung abgeben.

## Zum Stahlhelm-Volksbegehren.

Bestimmlich ist das Stahlhelm-Volksbegehren vorhanden verlegt worden. Die Gründe dürften in der Tatsache zu suchen sein, daß nicht nur politische Parteien, auf deren Unterstützung man rechnete, von diesem Volksbegehren abblieben, son-

dern daß selbst in den nationalen Wehrverbänden wenig Verständnis für solch ein Unterfangen herrscht. So hat erst dieser Tage eine mächtige Führerversammlung des Wehrvolks das Volksbegehren mißbilligt. Durch eine Rede des braunschweigischen Bundesführers Schröder vom Stahlhelm bekommt die Stahlhelmaktion ein ganz eigenes Gesicht. Der Herr führt u. a. aus:

„Glaubt man denn wirklich, daß der Stahlhelm so leicht sein würde, einen nationalnationalen Präsidenten die geplanten Volksbegehren zu übertragen? Es steht vollkommen in unserer Macht, den Volksentscheid zu dem Zeitpunkt durchzuführen, wo die Gewähr gegeben ist, daß wir einen nationalen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches stellen. Darum ist das Volksbegehren nichts anderes, als ein Vorspiel der nächsten Präsidentschaft.“

Wir müssen einem Präsidenten, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Volksmacht in die Hand geben, als die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidenten mit nationalen Volksmacht!

## Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren soll nur im Volke kiffen.

Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erklärte Wehrfront nach langen Jahren wieder in Bewegung gesetzt wurde und die Volkstugend der Wehr voranzuging, gegen gewaltige Übermacht zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifeln, es gibt für uns nur das Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch Angriff!“

## Gesamtmission des französischen Kabinetts.

Paris, 6. November.  
Die vier radikalsozialistischen Minister Herriot, Sarrant, Perrier und Lucuilla hatten dem französischen Ministerpräsidenten Paul Painlevé heute vormittag einen Besuch ab und überreichten ihm ihr Resignationsgedächtnis. Kurz darauf haben die Minister beschlossen, dem Präsidenten der Republik die Gesamtmission des Kabinetts zu übermitteln.

## Heute Entscheidung über die Finanzkommission.

Schacht deutscher Delegationsteiler.

Berlin, 5. November.  
Der für Montag allgemein erwartete Kabinettsrat, in welchem u. a. auch ein endgültiger Beschluß über Tagungsdatum, Zusammenfassung und Programm der neuen Finanzkommission gefaßt werden sollte, hat nicht stattgefunden, obwohl Reichsfinanzminister Dr. Stresemann seine Amtsgeschäfte heute wieder übernommen hat. Man erwartet nun in politischen Kreisen die Entscheidung für Dienstag, wenn auch noch keine Beratung des Kabinetts angefragt werden wird. Immerhin ist, wie bekannt, der Meinungsaustrausch der ehemaligen alliierten Mächte über die Reparationsfrage beendet, so daß ein wesentlicher Grund für eine Verzögerung der Angelegenheit nicht mehr vorliegt. Was heute abend war jedoch eine Antwort der Reparationsmächte in Berlin noch nicht eingetroffen. Es läßt sich daher noch nicht sagen, ob die Londoner Meldung, wonach eine Kollektivantwort aller beteiligten Mächte erteilt werden sollte, zutreffend ist oder nicht.

Die Benennung Schachts ändert aber selbstverständlich nicht das geringste an der deutschen Forderung nach völliger Unabhängigkeit der Wirtschafts- und Finanzexperten, denn diese Unabhängigkeit, die natürlich in jedem Falle nur relativ sein kann, wird von deutscher Seite dahin verstanden, daß keiner der Sachverständigen irgendeine Instruktion seiner Regierung erhält oder gegenüber seiner Regierung irgendwelche Bindungen einget. Das ist bei Dr. Schacht, dessen Finanzpolitik, wie allgemein bekannt, durchaus nicht immer in Einklang mit der der Reichsregierung gestanden hat, hinfällig bekannt.

Wenn das Programm der Finanzkommission auch im einzelnen noch nicht offiziell festgelegt ist, so weiß man doch, worum es geht: Festlegung der deutschen Schulden nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und des Reiches und Festlegung einer neuen Reparationsannuität, die selbstverständlich weit unter den jetzigen Jahreszahlungen liegen müßte, wenn die Änderung des Damessplans für Deutschland überhaupt einen Gewinn darstellen soll, für den es sich lohnt, Verpflichtungen hinsichtlich der Mobilisierung von Reparatonschulden zu übernehmen.

Ein Kabinettsrat über die bevorstehende Finanzkommission dürfte frühestens heute nachmittags stattfinden. Inwieweit die Reparationskommission an der Bearbeitung des Problems teilnimmt, wird sich im Laufe der Verhandlungen ergeben, es verheißt sich aber von selbst, daß sich ihre Mitarbeit nicht ganz umgehen läßt.